



Cancún, 11. Dezember 2010

## **Frauen können's, Männer nicht?**

### **GenderCC - Women for Climate Justice zu den 16. Weltklimaverhandlungen**

Am Ende der 16. Klimaverhandlungen ignorieren wir Ixchel\* und alle anderen Göttinnen der Vernunft, zerstören den vielfach beschworenen Webteppich, der uns vor einer extrem warmen oder kalten Zukunft hätte beschützen sollen, und gehen nach Hause. „Das Perfekte ist der Feind des Guten“ war das oft zitierte Motto der Verhandlungen. Das Ergebnis der 16. Klimaverhandlungen ist aber einfach nicht gut genug!

Sicherlich, es wurde der „Green Climate Fund“, ein Fonds zur Finanzierung von Klimaschutz und Anpassung, geschaffen. Und es gab eine Einigung über ein Rahmenwerk zur Anpassung an den Klimawandel, („Cancun Adaptation Framework“). Die Erwartungen an die Verhandlungen waren jedoch von Anfang an sehr niedrig - trotzdem wurden sie nicht voll erfüllt.

Dass bei diesen Klimaverhandlungen überhaupt Ergebnisse erzielt wurden, ist vor allem der Leitung, dem Geschick und der Ausdauer der beiden Frauen an der Spitze der COP16 zu verdanken, Patricia Espinosa, mexikanische Außenministerin und Präsidentin der diesjährigen Verhandlungen und Christina Figueres, Generalsekretärin des Klimasekretariats, sowie dem Druck zivilgesellschaftlicher Gruppen. Zugleich bleibt festzustellen, dass die mächtigsten Vertragsstaaten sich weiterhin vehement gegen wirkliche Veränderungen und Schritte nach vorne wehren.

Aus der Genderperspektive gibt es sicherlich einen gewissen Grund zur Freude. Im Abschlusstext der Arbeitsgruppe für langfristige Zusammenarbeit (AWG-LCA) finden sich wertvolle Referenzen zu Geschlechtergerechtigkeit. So wird in der Präambel, der gemeinsamen Vision und im Kapitel zu Anpassung auf die Bedeutung des Geschlechts und der Beteiligung von Frauen verwiesen. Allerdings bedeuten Hinweise auf Geschlechtergerechtigkeit im Text noch nicht, dass diese auch tatsächlich umgesetzt wird. Bis jetzt werden Frauen in der Praxis vor allem als eine von mehreren besonders gefährdeten Gruppen betrachtet. Mit anderen Worten: es gibt real wenig Fortschritte dabei, wie die Vertragsstaaten Geschlechtergerechtigkeit wahrnehmen und in ihre Arbeit einfließen lassen.

Darüber hinaus werden Frauen bzw. wird Geschlechtergerechtigkeit innerhalb der zentralen Themen der 16. Klimaverhandlungen nach wie vor nicht beachtet: Die gleichberechtigte Besetzung des Green Climate Fund mit Männern und Frauen stand nicht einmal zur Debatte und Gender wird auch bei der Vergabe seiner Mittel keine Rolle spielen. Es wird wohl noch lange dauern, bevor Geschlechtergerechtigkeit endlich in den Klimaschutz integriert wird.

Sicherlich, die Ergebnisse von Cancún können als erster Schritt gewertet werden, insbesondere im Vergleich zum Flop in Kopenhagen. Aber machen wir eigentlich seit den Vereinbarungen in Kyoto 1997 irgendetwas anderes außer ersten Schritten?

Solange die Staaten keinen echten Willen zeigen, ein ehrgeiziges, verbindliches und gerechtes Abkommen zu vereinbaren, bleibt es für Frauen und Männer unmöglich, sich sinnvoll in den Prozess einzubringen und die Klimakrise zu überwinden.

\* Göttin der Maya, Schutzherrin der Vernunft, des Wasser, des Regenbogens und der Webkunst (unter anderem)